

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsschrift: Nachrichten Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241.  
Aus für Nachgelieferter: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. April 1924 bei täglich zweifach. Zustellung frei Haus 1.50 Goldmark.  
Anzeigen-Preis: für 10 Zeilen für einen Monat April 2,50 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.  
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 10 Pfg., für zwei Seiten 20 Pfg., für drei Seiten 30 Pfg., für vier Seiten 40 Pfg., für fünf Seiten 50 Pfg., für sechs Seiten 60 Pfg., für sieben Seiten 70 Pfg., für acht Seiten 80 Pfg., für neun Seiten 90 Pfg., für zehn Seiten 1,00 Goldmark. Zusätzlicher Aufschlag für besondere Anzeigenarten.

Schriftleitung und Hauptredaktion:  
Mariehofstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Giesch & Reichardt in Dresden.  
Postfach - Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unserlangte Schriftstücke werden nicht ausbezahlt.

## Rätselraten über den Sachverständigenbericht. Weitere Ausdehnung der Eisenbahner-Streikbewegung.

Die Kosten des fünfwöchigen Siller-Prozesses betragen 102 000 Goldmark.

### Frankreich noch immer nicht befriedigt.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Paris, 3. April. Die Presse macht weitere Angaben über die bevorstehenden Berichte der Sachverständigen, deren Uebergabe für Sonnabend ins Auge gefasst wird. Dem „Petit Parisien“ zufolge werden die Sachverständigen bezüglich der Barzahlungen Deutschland ein Moratorium von vier Jahren geben. Vom fünften Jahre an würde das Deutsche Reich Jahresraten in Höhe von 2½ Milliarden Goldmark zu zahlen haben. Während der Dauer des Moratoriums würden Sachlieferungen auszuführen und die Befahrungskosten zu entrichten sein. Während des ersten Jahres würde das Reich diese Kosten und die Entschädigungen für Sachlieferungen durch eine internationale Anleihe aufbringen, für die das deutsche Eisenbahner als Pfand dienen würde. Die Jahresleistungen Deutschlands würden prozentual früher werden und während des letzten Moratoriumjahres würden für den Fall, daß die deutsche Finanzlage dies gestattet, Barzahlungen für die Reparationen ins Auge gefasst.

„Petit Journal“ teilt noch einige andere Einzelheiten mit. Das Blatt behauptet, daß infolge neuer Verhandlungen und entgegen der ersten Annahme der Sitz der Weltbank in Deutschland selbst unter internationaler Kontrolle sein würde. Diese Entscheidung sei im Anschluß an eine Reise des Gouverneurs der Bank von England nach Paris getroffen worden. „Petit Journal“ hebt weiter hervor, daß die Sachverständigen insbesondere die genaue Form der Finanzierung der deutschen Lieferungen im Laufe des ersten Jahres ausgearbeitet hätten. Ein bedeutender Punkt sei der, daß es während der Kontrollzeit keinen vollkommenen Stillstand in den deutschen Zahlungen geben werde.

Wesentliche Artikel lassen darauf schließen, daß die Schlussfolgerungen der Sachverständigen noch nicht völlig den französischen Forderungen entsprechen, wie dies insbesondere der „Matin“ in den letzten Tagen behauptet hatte. So beschwert sich A. Bertinax darüber, daß der für das Ruhrgebiet ausgearbeitete Plan ausdrücklich in dem Bericht keine Aufnahme gefunden habe. Es sei ein Unflut, so schreibt er, daß die Sachverständigen nicht anerkannt, daß die besetzten Gebiete die einzig soliden Grundlagen für das allgemeine System, das hier ausgearbeitet haben, darstellen. Man könnte andererseits die besetzten Gebiete dazu benutzen, Eigentumsübertragungen, z. B. bei Gütern, vorzunehmen und, so meint Bertinax, auf diese Weise ein Moratorium vermeiden. Dem Einwand, man könne die schweren Kosten nicht solange auf den Schultern der Ruhrgebiete ruhen lassen, bezeugt der Leitartikel des „Echo de Paris“ damit, daß man als Ausgleich Wirtschaftssabkommen ohne jeden Zwangscharakter ausarbeiten könne. Im übrigen sei es unvermeidlich, warum das Reich feinerichtig umfährig sein soll, die notwendigen Kombinationen zu schaffen, um die Abgaben auf die Gesamtheit der deutschen Steuerzahler zu verteilen.

### Einzelheiten über den Umfang der Berichte.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Paris, 3. April. Ueber den Umfang der Sachverständigenberichte macht der „New York Herald“ einige Angaben. Die Gesamtheit der beiden Berichte werde etwa 36 800 Worte umfassen. Der Regierbericht allein ist ein Schriftstück von etwa 8000 Worten. Es folgt dann die allgemeine Uebersicht, die ungefähr 2000 Worte umfaßt, dann die eigentlichen Schlussfolgerungen des ersten Ausschusses mit 22 000 Worten und die verschiedenen Anhänge mit 800 Worten. Der Bericht Mac Kennas seinerseits umfaßt nur 4000 Worte.

### Frankreichs Wirtschaft der Politik geopfert.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Paris, 3. April. Nach einer Pause von mehreren Tagen hat gestern der Frankfurter eine neue Aufwärtsbewegung begonnen, die das Pfund auf 73,35, den Dollar auf 17,95 sinken ließ. Die Folgen dieser ausschließlich von wahltechnischen Rücksichten geleiteten Geldpolitik machen sich im Wirtschaftsleben des Landes sehr fühlbar. Insbesondere ist es der Export, der unter der Hand des Frankfurter bereits zu Arbeiterentlassungen geführt, so daß außer den Kreisen von Handel und Industrie heute selbst Kräfte, wie die kommunistische „Humanité“, energisch dagegen protestieren, daß die Wirtschaft der Politik geopfert wird.

### 437 Millionen Fehlbetrag im Haushaltplan für Versailles.

Berlin, 3. April. Der dem Reichsrat vorgelegte Haushaltsplan für die Ausführung des Versailleser Diktats sieht an Ausgaben vor: 52 Millionen für Reparationsbarzahlungen zwecks Tilgung einer Schuld an die Reichsbank für Einlösung der an Belgien abgegebenen Schatzwechsel; 27,5 Millionen für Einlösung von Schuldverschreibungen zur Erhaltung der englischen Reparationsabgabe; 372 Millionen Belastungsschulden im alten und neuen Gebiete; 16 Millionen für die internationalisierte Kommission (Grenzregulierungen usw.); 131 Millionen für innere Ausgaben anlässlich der Durchführung des Versailleser Diktats (Gewalt- und Liquidationsschäden, Beamten- und Müchlingsfürsorge usw.). Dessen zusammen 640 Millionen Ausgaben steht auf der Einnahmeseite ein Ueberschuß der allgemeinen Reichsverwaltung in Höhe von 203 Millionen gegenüber, so daß sich ein Fehlbetrag von 437 Millionen ergibt.

## Der Streit um die neue Militärkontolle.

### Uebergriffe der Ueberwachungskommission.

Reichskabinett und Sillerprozess.  
Berlin, 3. April. Das Reichskabinett hat gestern nachmittags eine kurze Sitzung abgehalten, um laufende Fragen zu besprechen. Dem Kabinett liegt eine Reihe von Beschwerden aus dem Reich vor, wegen Vorgängen anlässlich der neuen Militärkontolle, die meistens zu privatrechtlichen Einwirkungen der Ueberwachungskommission geführt haben sollen. Eine offizielle Stellungnahme des Kabinetts ist hierzu noch nicht erfolgt. Hinsichtlich des Münchner Prozesses liegt für das Kabinett kein Anlaß vor, sich mit Prozedur und Urteil zu befassen, da die formelle Führung des Prozesses nach Auffassung des Reichsjustizministers kein Abweichen von den gesetzlichen Vorschriften zeigt.

### Keine Verringerung der französischen Besatzung.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Genf, 3. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß nach dem Heeresausfluß der Kammer vorgelegten Bericht des Kriegsministers die Besatzungsstärke der französischen Armee in Deutschland für das zweite Vierteljahr 1924 unverändert belassen worden ist. Ein Abtransport französischer Truppen sei vorläufig weder aus dem Ruhrgebiet, noch der Pfalz in Aussicht genommen.

### Australien will eine autonome Flotte.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Rotterdam, 3. April. Die „Times“ melden aus Melbourne: Das Parlament hat mit allen gegen 14 Stimmen eine Resolution angenommen, die das Kabinett auffordert, innerhalb Monatsfrist eine Vorlage vorzulegen nach Errichtung einer autonomen australischen Flotte zur Landesverteidigung. Der Ministerpräsident hat gegen die Besprechung des Antrags vergeblich protestiert.

### Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Rotterdam, 3. April. Die Berliner Korrespondent der „Times“ meldet, hat ein Meinungsabtausch zwischen London und Berlin in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund begonnen. Die Ablehnung soll vom englischen Botschafter in Berlin Lord Balfour ausgehen, und zwar auf direkte Instruktionen MacDonalds.

### Polens Deutschenhaß.

Mitteilung der Beschlüsse des Völkerbundes.  
Berlin, 3. April. Die der „Deutsche Abend“ mitgeteilt, werden die Ausweisungen von Deutschen aus Polen und Westpreußen mit brutaler Härte fortgesetzt. Die Ausgewiesenen müssen von Deutschland aus die Reichsübergang ihrer Habe ruhig mit ansehen. Dabei hat der Völkerbund am 22. März beschlossen, daß jede weitere Einweisung von Ausländern unzulässig sei und daß die bereits Ausgewiesenen das Recht erhalten, sich in Polen mit ihren Entschädigungen wieder anzukaufen. Der polnische Vertreter war damit auch einverstanden.

### Bergarbeiterstreik in Polnisch-Oberschlesien.

Warschau, 3. April. Der vom Zentralverband der Grubenarbeiter in Polnisch-Oberschlesien angekündigte Streik hat am Mittwoch begonnen. Ursache des Ausstandes ist die Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. Die Zahl der Streikenden, die am Montag ungefähr 20 Prozent betrug, ist auf etwa 15 Prozent zurückgegangen.

### Türkische Konzessionen an Italien.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)  
Rom, 2. April. Die „Tribuna“ demontiert die Behauptung des „Daily Telegraph“, Italien habe die Ratifizierung des Kaufmanns Vertrags von gewissen türkischen Konzessionen, wie der Konzession einer Eisenbahn Brussa—Mudania und dem Bau eines großen Hafens nach dem asiatischen Ufer des Marmarameeres, abhängig gemacht. Demgegenüber erklärt die „Tribuna“ die Zustimmung lediglich als einen Akt uneigennützigster Freundschaft, was allerdings nicht ausschließt, daß zwischen Italiens Industriellen und Finanziers und der Türkei Verhandlungen über gewisse Konzessionen schweben.

### Eine Rückkehr des griechischen Erzhnigs ausgeschlossen.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)  
Athen, 3. April. Auf eine Anfrage der Opposition, was die Regierung zu tun gedente, erklärte der Ministerpräsident, wenn etwa die Volksabstimmung zugunsten der Monarchie ausfiele, eine Rückkehr des Erzhnigs nach Griechenland sei völlig ausgeschlossen. Die neue Regierung und die Nationalversammlung würden in einem solchen Falle nach einem neuen Herrscher suchen, jedoch erachte er dies für unwahrscheinlich.

### Der Papst spricht.

Von unserem römischen Mitarbeiter.

„Ueber jedes Vob erhoben und für Uns unfaßbar trübselig war das Schauspiel des Beharrens und der kindlichen Ergebenheit, das der ganzen Welt vom Mieras Frankreichs gegeben wurde.“ Die Enzyklika „Maxima gravissimamque“ über die Diktandvereinigungen in Frankreich ist von der französischen Geistlichkeit im Wege eines Kollektiv-Diktandbriefes der Bischöfe an die Gläubigen in die Lat umgelegt worden, und damit sind auch die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der französischen Republik wieder halbwegs normal geworden. Pius XI. hat anlässlich des letzten Konfistoriums am 21. März in seiner Ansprache, die einer Thronrede oder einem Regierungsexpose gleichkommt, hinter das Licht immer gleich den Schatten zu legen gewußt. Auf die Genugtuung über den Handel in Frankreich gibt der Papst seinen Schmerz über die Tatsache kund, daß in Rußland mit dem Erzbischof Gieplak zehn andere Geistliche noch immer eingekerkert seien. Er, der Papst, könne nichts anderes tun, als wieder und immer wieder daran zu erinnern, um das Weltgewissen, besonders aber jene, von denen das Schicksal der Ungläublichen abhängt, wach zu halten. Es muß leider bezweifelt werden, daß man in Moskau für diese Mahnung sehr empfänglich sein wird.

Nicht viel anders dürfte es der Tatsache nach in Italien sein. Der Papst betont seine Freude über die Maßnahme — das Wort Regierung, Faschismus oder Mussolini wird natürlich nicht ausgesprochen —, welche die Wiederanbringung der Kreuzfahnen in den Lehrsäulern der Elementarschulen anordnet. Aber gleich nachher beklagt der Papst in bewegten Worten bitter die häßlichen Fälle von Gewalttätigkeiten „zwischen den Bürgern dieses unseres schönen und edlen Landes“. Und um so bedauerlicher sind diese betrüblichen Szenen, sagt der Papst, wenn sie gewisse Personen oder religiöse Einrichtungen zum Opfer fordern. Viele Katholiken sind antikerlich, und die andern haßen bitter alles, was mit der Popolari (katholische Volkspartei) zusammenhängt. So kommt es, daß jetzt in der Wahlzeit die Verammungskatale der Popolari, ihre Redner und viele Geistliche, die mit ihnen sympathisieren, daran glauben müssen. So haben erst der Bischof von Guastalla bei Mussolini telegraphisch Beschwerde erhoben, weil zwei seiner Geistlichen knapp hintereinander von Faschisten schwer mißhandelt wurden. „Ich protestiere“, telegraphierte der Bischof, „gegen die barbarischen, einer langjähr verarmten Zeit würdigen Methoden, und ich beklage die, die Verprechungen zu erfüllen, wonach der Kirche und ihren Dienern die nötige Ehrfurcht nicht verlagert werden dürfe!“

Und der Papst sagt: „Wenn wir auch wiederholt und mit allen Uns zu Gebote stehenden Mitteln anbefohlen haben, daß die Autorität der Kirche keinesfalls zu rein politischen Zwecken mißbraucht werden dürfe — (das ist auf den Priester Don Turzo, den Chef der Popolari gemünzt) —, so haben wir auch das Recht, in die Pflicht, alle Anarchie und Gewalttätigkeiten, die aus politischen Gründen gegen die Einrichtungen und Diener der Kirche verübt werden, laut und unabweisend zu verdammen.“

Dieser „außenpolitische“ Teil des Konfistoriums wird durch einen innerpolitischen, durch eine doppelte Kardinalnennungen, eradant. Der Erzbischof von Newport, Ganes, und der Erzbischof von Chicago, Mundelein, haben den Purpur erhalten. In Anerkennung ihrer großen Verdienste um die Verringerung der Not in Sowjetrußland. Diese Anerkennung wird nicht allein, ihr folgt auf den Fuß die der Katholiken aus den Vereinigten Staaten. Die „Tribuna“ weilt zu berichten, daß die New Yorker und Chicagoer beschloßen haben, aus Dankbarkeit für die Ehrung ihrer Priester die Gesamtkosten der Missionsausstellung, die in den vatikanischen Gärten errichtet wird, zu tragen. Es handelt sich um rund zehn Millionen Lire.

### Zentrum gegen Bannrische Volkspartei.

Berlin, 3. April. Die „Germania“ bearbeitet unter der Ueberschrift „Wir müssen nach Bayern“, den Wächter der Zentrumspartei in allen vier bannrischen Reichstagswahlkreisen eigene Zentrums kandidaten aufzustellen, u. a. damit, daß sie der bannrischen Volkspartei die besondere Schuld zuschreibt, daß sich in München das Zentrum aller rechtsradikalen hochverräterischen Verrückungen habe bilden können. Die Anlagewahrung an die Arbeiter und Wirtverbrecher des Mapp-Busses“ sei nur eine Bekehrungscheinung, eine Frucht der bösen partikularen politischen Politik der bannrischen Volkspartei gewesen. Die Zentrumspartei könne nicht mehr länger geduldet werden, wie die bannrische Volkspartei den Reichsgedanken weiter schädle.

### Pacellis silbernes Priesterjubiläum.

München, 3. April. Zu dem gekrönten silbernen Priesterjubiläum des Augustinus Pacelli überbrachte der Gesandte v. Ganiel die Glückwünsche der Reichsregierung. Außerdem gratifizierte telegraphisch der Reichskanzler und der Außenminister Dr. Stresemann. Pacelli wird München erst nach Erledigung des Konfidorats im Sommer verlassen und nach Berlin übersiedeln.

Dannover, 2. April. Die Sonntagsgrede des Reichskanzlers Marx in Dannover hat, wie wir erfahren, seine Anerkennung der Stellung des Vorstandes der Deutsch-Dannoverischen Partei zur Folge gehabt. Der Vorstand blieb in seiner gekrönten Stellung auf seinem Verlangen bestehen, durch eine Volksabstimmung ein Auscheiden Dannovers aus Preußen herbeizuführen.



Die Kosten des Hitler-Prozesses.

München, 3. April. Die Kosten des fünfwöchigen Hitler-Prozesses erreichen 102.000 Goldmark. An Rechen- und Sachverständigengebühren sind 18.400 Mark anzugeben. Die Aufwendungen für den Sicherheitsdienst während der Verhandlungen fallen der allgemeinen Landeskasse zur Last.

Beruhigung in München.

München, 3. April. Die befürchteten politischen Auswüchsen des Prozesses sind in keiner Weise eingetreten. Die Staateregerung hat alle für kommenden Sonntag einberufenen Versammlungen, die sich mit dem Urteilspruch im Hitler-Prozess befassen sollten, verboten. Es waren neun sozialistische, sieben kommunistische und acht nationalsozialistische Versammlungen in München und Vororten einberufen. Ebenso ist die Auslösung von Fischen in den Meeresküsten für eine Veranstaltung der Reichsteilnehmer tabuisiert worden.

Nahr, Vossow und Seiffers in Meran.

Berlin, 3. April. v. Nahr, v. Vossow und Seiffers, die vor der Urteilsverkündung in München verhaftet, wurden auf freier Fuß in Meran.

Rudendorff mahnt zur Einigkeit.

München, 3. April. Rudendorff mahnt zum Verband nationalsozialistischer Soldaten, vom deutschnationalen Offiziers- und vorkrieglichen Organisationsverbanden heranzuziehen. Rudendorff hilt General Rudendorff eine Ansprache, in der er u. a. den Verstoß im Hitlerprozess bedauert und erklärt, die Gewinne vom 9. November und der Spruch des obersten Gerichtes hätten von neuem gezeigt, daß eine Einheitsfront selbst nicht möglich ist. Der Redner forderte Einigkeit im völkischen Lager und brachte zum Schluß ein Wort an die Frontkämpfer aus. (28. 7. 2.)

Wahlaufbruch des völkischen Blocks.

München, 3. April. Die „Großdeutsche Zeitschrift“ veröffentlicht in Form eines Aufrufs an das völkische Volk aller Berufs- und Stände das Wahlprogramm des völkischen Blocks, in dem es u. a. heißt: Die völkische Arbeitsbewegung mit Hitler und Rudendorff an der Spitze erklärt allen Parteien, die samt und sonders überleben und wachsen sind, den Kampf. Die im völkischen Block zusammengekommenen Verbände werden mit dieser Partei eine Koalition einbringen. Der völkische Block nimmt an den Wahlen teil um dem erwachenden Volke die Möglichkeit zu geben, sein Urteil abzugeben. Er zieht als Parteifreund des parlamentarischen Reichstages ins Parlament, um die Reichstagsarbeiten abzuwickeln. Wir wollen arbeiten für die Behauptung des deutschen Volkes und werden eintreten für die Behauptung der deutschen Ehre und des Christentums aller Nationen. Für die Sicherung der nationalen Lebensnotwendigkeiten gegen die völkischen Ausschönerung. Wir fordern Lohn und Gehälter den Arbeitenden in Stadt und Land. Sicherung des ehrlich erworbenen Eigentums. Verstaatlichung der Privatbanken und ihrer Niederlassungen. Die sich vom Zersinken des Volkes mahnen. Wir fordern Anhalt und Lebensweise für Arbeiter und Schieber. (29. 7. 2.)

Die Einigungsversuche in der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 3. April. Die Mitglieder der Nationalistische Vereinigung haben gestern die auf dem deutschen völkischen Parteitag in Hannover in Aussicht genommene Aktiva der Partei, um innerhalb der Vereinigung selber eine Klärung über die Stellungnahme zu der vom Zentralvorstand angebahnten Einigung herbeizuführen. Die Verhandlungen waren freudig vertraulich. Am Ende des deutschen Tages die Einigungsversuche zwischen den Vertretern der Vereinigung und dem Parteivorstand der Deutschen Volkspartei nicht werden.

Berücksichtigung des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 3. April. Die Eisenbahnerstreikbewegung hat gestern auf die Direktionsbezirke Magdeburg, Hannover und Halle übergriffen. Ueberall werden Forderungen gestellt, deren Annahme möglichst kurz besichtigt ist, so im Bezirk Halle nur auf drei Tage. Die Bewegung trägt ausgesprochen radikalen Charakter. In Coblenz haben Zusammenkünfte zwischen streikenden und arbeitswilligen Werkschaffungsarbeitern stattgefunden. In Magdeburg wurde die Güterannahme eingestellt. In Berlin sollen heute nachmittags Bestimmungen beginnen. Die Direktion hat jedoch ihre Vornahme innerhalb der Bahnbetriebe verboten.

Der Hamburger Schifferausflug.

Hamburg, 3. April. Die im Schifferverband vereinigte internationale Seelenfahrt haben heute früh, nachdem ein früherer Teil die Schiffe schon gestern verlassen hatte, die Arbeit niedergelassen.

Kunst und Wissenschaft.

4\* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus, Sonnabend, 3. April: „Der Rosenkavalier“ mit Charlotte Fiedler, Felicia Ernold, Elsa Zinnner, Robert Büchel, Marie Rüsch, Eva Riebler, Leo Fiedler, Hans Voss, Elfrida Haberhorn, Werner Wöhring, Anstaltliche Leitung: Fuchs; Spielleitung: Zeller, Anhang 7 Uhr. Schauspielhaus, Sonnabend, den 3. April (Anhang 8 Uhr): Das indische Schauspiel „Waldschloß“ (Anhang 8 Uhr) mit dem bekannten Ensemble, Spielleitung: G. W. Ans. Anhang 8 Uhr. Die Einleitungsreden der Mündlichkeit für den vierten Teil der Sitzung des 1. Lausitzer am Freitag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr, ab. Bis dahin nicht abgehört werden dürfen in dem Zusammenhang.

4\* Dresdner Bühnenverein. Sonntag, 4. April, abends 7 Uhr im Park-Theater, Anhang 8 Uhr: Die Nacht der Heiden, mit: Hans Voss, Elfrida Haberhorn, Robert Büchel, Hans Voss, Elfrida Haberhorn, Werner Wöhring, Anstaltliche Leitung: Fuchs, Spielleitung: Zeller. Am Sonntag: Die Nacht der Heiden, mit: Hans Voss, Elfrida Haberhorn, Robert Büchel, Hans Voss, Elfrida Haberhorn, Werner Wöhring, Anstaltliche Leitung: Fuchs, Spielleitung: Zeller.

4\* Opernhaus. „Lohengrin“ als Lustspiel vor hundertem Hause — das ist schade. Es waren die „Lohengrin“ mit Herta Tahn als Zielung angelegt und das hatte zwischen den Amateuren ein wenig deutsches Festabend ergeben. Tahn sagte aber ab, und so kam es zu einer freies verhandelt wirkenden Spielplanänderung. Aber selbst „Lohengrin“ war nur mit zwei Werten zu erwidern. Den Titelhelden sang Herta Tahn, die von der Berliner Volksoper, der ehemals unter Heilmann's Leitung stand. Er hat einen Charakter von außerordentlichem Wert und Haltung leben und stimmte den Gesang mit einem edlen, natürlichen Klang. Sein Gegenüber als Trübsinn war Theodor Vattermann, den sein direktionales Mitwirken in Amerika die Stimme und Stimme für eigenes Bühnenleben offenbar nicht verdrängen konnte. Er spielte die betörte Hedegeßell mit martialischem, sehr hübschem und sinnigem Blick, nur bei der Aufgabe in der Bühnenlänge überließ er sich. Bis zur Kritik mit Mitteln wie höhnischen Gesten, die die Situation dem doch nicht ungeschicklich werden.

4\* Neuen Theater. Mit Victor Corbelli, dem Komponisten der neuen Operette „Prinz Don Juan“, und den Textverfassern Karl Hiemann und Hans Pflauser tauchten gleich drei neue Namen im Reich der letzten Jahre auf. Leider war dies auch so ziemlich das einzige Neue an der gestern ermittelte Operette. Das Textbuch macht Anleihen bei der „Königin“ der

Vertikales und Sächsisches.

Dr. Wünsche verabschiedet.

Die nunmehr amtlich bestätigt ist, der bekannte sozialdemokratische Oberregierungsrat Dr. Wünsche im Kultusministerium mit dem 1. April abgebaut worden. Nachdem er schon vor kurzem seiner Tätigkeit als Referent für das höhere Schulwesen entbunden worden war, erfolgt nunmehr die definitive Verabschiedung des einstigen Volkshochschullehrers und Bezirkschulrates, dessen Pläne für eine radikale Umgestaltung der höheren Schulen Sachsens den ebenso einmütigen wie scharfen Protest aller sachverständigen Kreise hervorgerufen hatten.

Stimmrecht der aus den besetzten und den Einbruchgebieten des Westens Ausgewiesenen und Verdrängten.

Der Reichsminister hat im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen verfügt, daß Stimmberedigte, die aus den besetzten und den Einbruchgebieten des Westens ausgewiesen oder durch sonstige Maßnahmen der Besatzungsbehörden verdrängt sind, auf ihren Antrag in die Stimmliste oder die Stimmkartei ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes einzutragen sind. Sofern die Ausweisung oder Verdrängung erst nach Ablauf der Frist zur Ausleitung der Stimmkartei erfolgt, erhält der Ausgewiesene oder Verdrängte von der Gemeindeförderung seines neuen Aufenthaltsortes auf Antrag einen Stimmschein, der ihn zur Teilnahme an der Reichstagswahl berechtigt.

Die Verlegung der Infanterieschule nach Dresden noch nicht endgültig.

Eine Entscheidung wegen Verlegung der Münchener Infanterieschule ist noch nicht getroffen worden. Vorläufig werden die Infanterieschüler auf einem Truppenübungsplatz ausgebildet werden.

Eine moderne Kraftwagen- und Fahrradfabrik.

Die wiedererstandenen Phänomen-Werke in Jittau. An derselben Stätte, wo die weithin bekannten Phänomen-Werke vor fünf Jahren einem furchtbaren Brandunglück zum Opfer fielen, ist nun ein neuer, sechsstöckiger Fabrikbau entstanden, der schon in seiner eindrucksvollen äußeren Gestaltung ein Musterbeispiel dafür ist, wie man einen reinen Zweckbau in eine harmonische, ästhetisch reizvolle Form kleiden kann. Der Monumentalbau, der sich unmittelbar gegenüber dem Bahnhof erhebt, sagt sich sehr glücklich in das Stadtbild ein und hinsichtlich der Reflektion hat man sich eine weite Zurückhaltung auferlegt.

Zur Mittwochs hatte die Direktion an einen größeren Kreis von Behörden, Korporationen, Geschäftsfreunden usw. Einladungen zur Besichtigung des neuerbauten Werkes ergehen lassen. Gleichzeitig wurde das 30jährige Jubiläum des hochverehrten Direktors Freund gefeiert. In der Begrüßungsansprache, die der technische Direktor Rudolf Hiller in den Fabrikräumen an die Versammelten richtete, erhielt man auch einen feinsinnigen Einblick in die Entwicklung des Unternehmens, die gleichzeitig ein bedeutungsvolles Stück der Geschichte des deutschen Kraftwagens darstellt. Im Jahre 1888 hat Gustav Hiller, der Vater des Sprechers, mit wenigen Arbeitern einen Betrieb im kleinsten Umfange eröffnet, Teile englischer Fahrräder bezogen und die ersten Fahrräder auf den deutschen Markt gebracht. Zeitlich erkannte er, daß das Fahrrad das Fahrzeug der Zukunft war, und es gelang ihm bald, ein deutsches Fahrrad auf den Markt zu bringen, das besser war als die ausländischen und den Ruf der deutschen Industrie in die Welt hinaustrug. So ist Gustav Hiller der Mitbegründer des deutschen Kraftwagens. Im Jahre 1894 trat, 20 Jahre alt, der jetzige Direktor Freund an die Seite von Gustav Hiller und er, mit wohlbeherrschtem kaufmännischen Talent begabt, verstand es, ein Vertreter- und Händlernetz über ganz Deutschland zu ziehen. Doch nicht ganz glücklich verlief die weitere Entwicklung. Im Jahre 1913 starb Gustav Hiller, noch im Vollbesitz seiner Kräfte. Freund stand allein, bis Rudolf Hiller vor einigen Jahren technischer Leiter wurde. Während des Krieges diente das Werk dem Vaterlande. Als es inzwischen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden war, kam das verderbliche Brandunglück und vernichtete alle Hoffnungen. Aber es ist gelungen, wieder eine Produktionsstätte zu schaffen, die zu den ersten dieser Branche gehört. Das Fahrrad wird vom Marke auf ausgenommen. Das Phänomen hat volle Anerkennung gefunden, besonders beim Reichsministerium. Auch der große Vierradkraftwagen wird als ein erstes deutsches Qualitätsfahrzeug bewertet.

Dann hatte man Gelegenheit, selbst den Betrieb in seinem großen Umfange kennen zu lernen. Vom Rohlocher, wo in mächtigen Regalen sich alle die Stoffe befinden, die zur Ver-

fertigung der Ware benötigt werden, steigt man zum Maschinen- laal empor, der mit seinem Meer von Säubern, Trans- millionenweilen und kreisenden Maschinenteilen auf den Wägen einen überwältigenden Eindruck macht. Nicht weniger als 500 Arbeitsmaschinen sind hier aufgestellt. Es ist schwer zu ein unüberwindliches Chaos, aber bald erkennt man unter der Führung von sachkundigen Männern, daß hier eine peinliche Ordnung und eine raffinierte Ausnutzung des Raumes herrscht. Die Arbeitsgruppen sind dazwischen angeordnet, daß ein Arbeitsvorgang durch den nächsten ergänzt werden kann, ohne daß die zu bearbeitenden Materialien im Verlaufe hin- und herwandern. Man sah wahre Kolosse von Maschinen, deren Arbeitsweise geradezu verbüßend wirkt wie die Zylinderbohrmaschinen, die verschiedenen Präzisionsmaschinen, die Schleifmaschinen, die Drehmaschinen usw. Nach der Kontrollabteilung, in der jedes Arbeitsstück von einem Stamm besonders geschulter Kräfte mit seinen Meß- instrumenten geprüft wird, beschäftigt man die Färberei, wo der Färb- und Vergütungsprozess vorgenommen wird, Schritt durch die weiteren, hohen Montagegänge, bewunderte die Anlage der Schleiferei, der Feinbohrerei und der Latimerie, um dann schließlich im Erdgeschoß die Fertigung der kleinen Phänomobile hatte man sich selbst auf der Fahrt von Dresden nach Jittau, die in 2 Stunden 20 Minuten zurückgelegt wurde, überzeugen können.

Nach dem Kundgang wurde eine lange Reihe von An- sprachen an die Leitung des Unternehmens, besonders die Direktoren Hiller und Freund, gerichtet, wobei die hohe Wert- schätzung, deren sich die Erzeugnisse der Phänomen-Werke erfreuen, zum Ausdruck kam. Der Vertreter des Reichs- ministeriums, Ministerialrat Haack, führte aus, daß es ihm ein Vergnügen sei, an der Feier teilzunehmen, da er dreißig Jahre Geselehrt gebabt habe, die händia aufsteigende Kurve des Unternehmens beobachten zu können. Weiter sprachen u. a. Oberbürgermeister Dr. Zwingersberger für die Stadt Jittau, Direktor Wehler für die Handelskammer Jittau, Major Walther als Kommandeur der 1. Kraftfahrabteilung, ein Vertreter des Verkehrsministeriums, Telegraphendirektor Krüger für das Reichsministerium und die Oberpostdirektion Dresden, Oberstaatsrat Dr. Popper, Dresden, als Vor- sitzender des Aufsichtsrats. Mit Dankesworten des Direktors Freund dankte die Feier aus. Aus der großen Zahl der Gäste seien noch genannt Amtshauptmann Dr. Richter, Jittau, Fabrikbesitzer Moras, der Vorsitzende des Verbandes sächsischer Industrieller, und Kaufmann Abner, Leiter der Geschäftsstelle des Bundes 11 (Sachsen) vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub.

Trinkt keine tschechischen Biere.

Seit der Stabilisierung der Mark ist die Einfuhr von Bier aus der Tschecho-Slowakei außerordentlich stark geiegen. Die Einfuhr zeigt nach der amtlichen Statistik seit Oktober 1923 nachstehende Entwicklung:

	Gesamteinfuhr	Danach aus der Tschecho-Slowakei
Oktober 1923	394 Hektoliter	394 Hektoliter
November 1923	546 Hektoliter	546 Hektoliter
Dezember 1923	3048 Hektoliter	2891 Hektoliter
Januar 1924	? Hektoliter	ungefähr 2800 Hektoliter

Im ganzen Kalenderjahre 1923 hat die Gesamteinfuhr von Bier in Häffern 10.408 Hektoliter betragen, davon stammen aus der Tschecho-Slowakei 982 Hektoliter, aus dem Saar- gebiet 1140 Hektoliter und aus anderen, nicht genannten Län- dern 186 Hektoliter. Die Einfuhr von Bier in Flaschen betrug im ganzen Jahre nur 226 Hektoliter und kommt hier nicht in Betracht. Die Einfuhr im Monat Januar hat demnach rund 60 Prozent der Einfuhr im ganzen Vorjahre betragen und es ist zweifellos, daß die Einfuhr im Februar und März wiederum um ein Mehrfaches geiegen sein wird. Nach Schätzungen in Sachsen wird die Einfuhr im Februar auf mindestens 15.000 Hektoliter anzunehmen sein. Die zunehmende Konkurrenz der tschechischen Biere macht sich naturgemäß vor allem in den der Tschecho-Slowakei benachbarten Bundesländern, insbesondere auch in Sachsen, bemerkbar. Aus dem Vogt- lande wird berichtet, daß „in jedem Dörfchen Bissener Bier ausgeführt wird, und daß die Verbitterung unter den sich verdrängten sächsischen Brauereien ohne Ausnahme sehr groß ist, da sie gegen diese Konkurrenz nicht auskommen können und den schon so geringen Absatz noch weiter eingeschränkt sehen. Große Erbitterung herrscht auch unter den Brauerar- beitern“. Das Bissener Bier stellt sich in den Grenzgebieten trotz des hohen Preises als das einheimische Produkt, und es ist erklärlich, daß dort kaum noch eine Gastwirtschaft ohne Bissener Bier ist.

Gefördert wird die Einfuhr des Bissener Bieres leider auch durch die Vorliebe des Deutschen für ausländische Er- zeugnisse und durch den Ankauf des Bissener Bier vor früher her noch beliebt, obwohl die einheimischen, nach Bissener Art gebrauten Biere, den in der Tschecho-Slowakei hergestellten Bieren ebenbürtig sind. Die Nachfrage nach tschechischen Bieren an Stelle einer Zurückweisung ist in der Desentlichkeit wieder- holt als des Deutschen unwürdig gekennzeichnet worden, ins- besondere auch unter Hinweis auf das gegen Deutschland ge-

„Dollarpriestessin“ und der „Spanischen Fliege“, braut aber aus den entlehnten Motiven und Gestalten nur ein hart vermishtes Gemisch zusammen, dem als wärende Ingre- dienzen bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten Habarettmummern und Langweiligkeit beigegeben werden. Einige dieser Einlagen — wie die Antrittsrede des Prinzen Niko von Galvanen (Georg Wörta) und des Prinzen Andreas Dags (Carl Süßall), der exotische Reigen der Tanzgitarre und das Männerduett „Wenn der Wind des Nordes ein Himmel lacht“ — sind an sich nicht übel, bringen aber doch nur vorübergehend etwas Leben in die matte Szene. Auch in der Musik dieses „galvanischen“ Prinzen Don Juan begegnet man vielen alten Bekannten, dagegen nur hin und wieder einem hübschen Einfall, der „galvanischen“ konnte. Durch geschickten instrumentalen Einsatz und flüchtige melodische Fingierung erhebt aber immerhin die Musik, um deren Wirkung sich Kapellmeister S. Kunz- raufe sehr verdient machte, noch als der bessere Teil der Operette. Die hübschen Darsteller des Residenz-Theaters — außer den beiden Benannten besonders noch Billy Karl Grete Arill, Ida Rattner, Alva v. Paul, Heinz Zeltbrecher, Alice Langer und Margarete Hamn, in einer beachtlichen Episode auch Lito Weste — lateu das Mienenmaßliche, um das unverkautete Haus bei guter Laune zu erhalten, was, nach dem lauten Beifall zu schließen, auch gelang. Nur die Ausstattung hatte die Spielleitung (Carl Plun) mit ein paar Leibern getan; der Gesellschaftsaal eines Grandpapiers im zweiten Akt war isopar von höchster Naturtreue und Formeltheit. Tropfalledeu bedeutete dieser „Prinz Don Juan“ nach der pikant-gräßlichen „Nadi“ einen „Abturr“.

4\* Der Julius-Lotto-Bund zu Dresden (Leitung Kirchen- musikdirektor Vorkmann) beteiligt sich an dem 9. Deutschen Sänger-Bundesfest in Hannover vom 21. bis 26. August mit etwa 300 Sängern und hat im großen Konzert einen Einzel- vortrag angekündigt. Auf den vorangegangenen großen deutschen Sänger-Bundesfesten in Wien, Stuttgart, Graz, Breslau und Nürnberg hat der Bund unter Leitung seines verehrten Bundesdirektors, Herrn Professor Jürgens, mit seinen Einzelvorträgen immer bedeutende Erfolge zu ver- zeichnen gehabt. Aufstrebend an das Fest unternimmt der Bund mittels Sonderzuges eine größere Reise nach Bremen, Guxhaven, Weterland, Zitt, Hamburg, Friedrichshagen (Weg- huch des Bismarck-Mausoleums) und dem Preußen (Wag). In die Kosten für Verpflegung und Verquartierung, sowie Hundfahrten gegenüber den Tagespreisen so außergewöhnlich herabgesetzt sind, nhren sich die Besuche um Beteiligung mög- lich, so daß bald zum Abschluß gekommen werden muß.

Sänger anderer Bünde und deren Angehörige können sich, so- weit der Platz noch reißt, an dieser Konzertfahrt beteiligen. Anmeldungen sind dem Schachmeister des Bundes, Otto Weder (Plauenscher Platz 2), zu übermitteln.

4\* Die Schule Hellerau bei den griechischen Festspielen in Zurich. Die Schule Hellerau erhielt vom Komitee der nationalen Festspiele, die alljährlich in Zurich stattfinden, die Aufforderung, an den diesjährigen Aufführungen von Sophokles' Antigoné und Aeschylus' Sieben gegen Theben die chorischen Szenen zu führen. Die Festspiele finden in der berühmten griechischen Arena, die 30.000 Zuschauer faßt, an zwölf Nachmittagen statt. Die Langgruppe unter Leitung von Valerie Kratina bezieht sich nach einer längeren Gast- spielreise durch Mittel- und Norddeutschland nach Italien zu den Proben der Festspiele und wird auf der Durchreise durch Ungarn und Jugoslawien noch in mehreren Städten gastieren.

4\* Streik an der Berliner Staatsoper. Die General- verwaltung der Berliner Staatsoper teilt mit: In der Zeit der Saison ist das Oper- und Ballettpersonal in den Streik getreten. Es handelt sich um einen durchaus wilden Streik, der ohne Anrufung der amtlichen Schlichtungsstelle und trotz der deutlich im Urausgang des Chorleiters- und Ballett- verbandes kundgegebenen Vereinstätigkeit der Generalver- waltung zu Verhandlungen, aus rein formalen Mach- tkräften vom Laune gebrochen wurde.

4\* „Liedland“ als Jubiläum. Das Frankfurter Opernhaus veranstaltete zum 60. Geburtstag d'Alberts und anlässlich der Feier der 100. Aufführung seiner Oper „Liedland“ einen Fest-abend. d'Albert dirigierte selbst. Otto Ronger sang zum 100. Male den Pedro, Robert vom Seiditz gab sowohl stimm- lich wie in der Erscheinung, einen glänzenden Sebastian, Emma Holl eine ausgezeichnete Martha. Das Publikum feierte d'Albert mit reichem Beifall.

4\* Die „Berliner Truppe“ gefährdet. Die vor einem Jahr gegründete, unter der Leitung Berthold Vietel's zu einer tatkräftigen künstlerischen Gemeinschaft aufgewachsene Berliner Schauspieltruppe „Die Truppe“ ist in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten. Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, liegt allein eine Gegenstand von 30.000 Goldmark vor, für die keine Bedung vorhanden ist. Dazu kommt noch, daß „Die Truppe“, die bisher im Lustspielhaus gastiert hat, jetzt heimlos geworden ist, da der Vertrag mit dem Besitzer des Lustspielhauses, Salzenburg, abgelaufen ist. Für die nächste Zeit ist allerdings ein Gastspiel der Truppe an dem Wiener Kammertheater vorgesehn, so daß die Existenz der Schauspieltruppe für einen Monat noch gesichert scheint. In Wien soll sich Karl Kraus an die Spitze einer Rettungsfaktion für die „Truppe“ gestellt haben.



Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 3. April.

Die heutige Haltung der Börse basiert in unermesslichem Maße an. Auch heute stellen die Käufer gegenüber dem allerdings recht geringen Angebot stark zurück und infolgedessen neigte die Kursbewegung im allgemeinen weiter nach unten, wenn auch nicht mehr in dem getriggerten Umfang.

Leipziger Börse vom 3. April.

Die Leipziger Börse war heute fast ohne Bedeutung. Die Umsätze waren sehr gering und die Kurse bewegten sich in engen Grenzen, ebenso war das Geschäft bei den unnotierten Werten geringfügig.

Table with columns for 'Leipziger Kurse vom 3. April 1924', listing various stocks and their prices in Leipzig.

Vorteilhafteste Notierungen. (Kurse in Billionen Prozent.) Schult & Salzer 10,8 bez. Chemische u. Dresden 5,2 bis 5,25 bez. Carl Dürschel 4 bez. W. Teconot-Werkschaft 12,2 bez. Walther & Böhm 2,8 bis 2,9 bez. Dr. Zschäpke-Gussstahlfabrik 2,8 bis 2,8 bis 2,8 bez.

Berliner Börse vom 3. April.

Die Ausbreitung, die erneut in den Börsenverkehr gekommen ist durch die Zahlungsmittelengpässe verschiedener Bankgeschäfte in der Provinz, charakterisiert die Tendenz der heutigen Effektenbörsen. Die Stimmung war trübselig, die Kurse bröckelten weiter ab.

Berliner Produktienbörse vom 3. April.

Die Stille des Getreideverkehrs erreichte heute einen Grad, der die Ruhe der letzten Tage noch übertraf. Das Angebot des Inlandes war geringer als bisher. Die Preisforderungen sind unannehmlich und bei der geringen durch die Geldknappheit veranlassenen Unternehmungslust kam es nur zu schwachen Umsätzen.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various countries like Holland, Brüssel-Antw., Norwegen, Dänemark, etc.

Berlin, 3. April. Offiziell: Auszahlung Bukharel 2,335 bis 2,365, Warschau —, Riga —, Romal 1,13—1,16, Kowno 43,065—43,935, Kiew 4,79—4,91, Polen: Poln. Mark: 4,56 bis 4,80, Estl.: 80,92—85,08, Estl. Mark: 1,07—1,13, Lit. 41,44 bis 43,56.

Zürich, den 3. April. Devisenkurse: Berlin 1,21 1/2, Wien 0,0080 1/2, Prag 17,00, Holland 21,40, Neudorf 5,72 1/2, London 24,52, Paris 33,80, Italien 25,24, Brüssel 28,85, Kopenhagen 94 1/2, Stockholm 150 1/2, Christiania 78 1/2, Madrid 75, Buenos Aires —, Budapest 0,0077 1/2, Bukarest 7,05, Agram —, Warschau 4,10.

Amtliche Berliner Kurse vom 3. April 1924.

Large table listing various stocks and their prices on the Berlin stock exchange, including categories like Gold-Anleihe, Industrie-Obligationen, Bank-Transp.-u. Bau-gesellschafts-Aktion, etc.

Der ausführliche Berliner Kurszettel folgt im Morgenblatt.

Berlin, 3. April. Edelmetalle: Gold 2000 bis 2000, Silber 87 bis 88, Platin 152 000 bis 154 000 Gramm. (Berliner Metallmarkt vom 3. April.) (Preis für 1 Kilogramm in Goldmark.) Die er. Kupfer-Börse hat für 100 kg 132,00, Raffin.-Kupfer 122,—, 14, Original-Silbermarken 0,98—0,70, Original-Silbermarken 0,98, Original oder nicht. Silber —, Renmett-Platinmarken 0,99—0,91, Original-Silbermarken —, do in Mainz od. Braunschweig —, 3mm dicke Metallplatten 5,20—5,25, Silberrücken mindestens 96, 5,03—5,10, Rheinmett 2,30—2,40, Union-Regulus 0,92 bis 0,92, Silber in Bremen, ca. 1000 Linn, 0,90—0,95, etc.

richtige Bündnis zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei. Eine Zurückweisung des Pilsener Bieres ist bisher jedoch nur vereinzelt bekannt geworden. Die Folgen des Vordringens tschechischer Biere machen sich um so härter bemerkbar, als der Bierabfall in Deutschland überhaupt in den letzten Monaten stark nachgelassen hat.

In den Weinbau getreten ist am 31. März der Reichsdirektor des Ministeriums des Innern, Rechnungsrat Fischer, nach 30jähriger Dienstzeit im Ministerium des Innern. Unter anerkennenden Worten ist ihm der Dank des Ministeriums für die von ihm geleistete Tätigkeit und für seine Pflanztreue in Wegwartung der Beamten von Ministerialdirektor Dr. Kempe ausgesprochen worden.

Wirtschaftsjubiläum. Das Kunstgewerbehaus von Friedrich Bachmann, Schloßstraße, Ecke Rosmarinstraße, am 3. April 1884 gegründet, feiert — seit einer langen Reihe von Jahren im Hause gegenüber Viktoriabau und Viktoriaedenmal — heute sein 40jähriges Wirtschaftsjubiläum.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte vom 3. April 8 Uhr morgens. Table with columns for Stationen, Wind, Wolken, Regen, etc.

Zufuhrübersicht über Europa. Deutscher Fracht über 770 Millimeter nördliches Großbritannien, Nordsee, Südpazifik, mittlere Ostsee; tiefer Fracht unter 700 Millimeter südliches Europa; Zentrum der Dorsale unter 780 Millimeter Schweden.

Wetterlage. Die gestern über dem Mittelmeerrecht gelegene Depression schloß sich den Temperaturgleichnissen zwischen Vorder- und Hinterland an und löste sich heute morgen nach 12 Uhr bis 1 Uhr auf. Frankreich und Nordwestdeutschland als Hochgebiete + 4 Grad Celsius, Frankreich und Nordwestdeutschland als Hochgebiete + 4 Grad Celsius, etc.

Wettervorhersage. Zunächst noch hart bewölkt und vereinzelt leichte Niederschläge, im Weste als Schnee bei sehr mäßigen frischen nordöstlichen Winden; weiterhin fast bis früh; im späteren Verlaufe allmähliche Schneefangsaufnahme.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse. Table with columns for Station, Datum, Wasserstand, etc.

Dresdner Börse vom 3. April 1924

Large table listing various stocks and their prices on the Dresden stock exchange, including categories like Festverzinsliche Werte, Industrie-Obligationen, Bank-Transp.-u. Bau-gesellschafts-Aktion, etc.



# Die Verlodung.

Roman von Emma Hausbofer-Werf.

(16. Fortsetzung.)

In der Wohnstube bei Terubera war eigentlich wenig Platz, sonst hätte Johannes wohl den Freund gleich zu sich eingeladen. Aber nun setzte sich das Dienstmädchen sofort bereit, für den Herrn Vater ihre Stube abzutreten und in eine Fachkammer zu ziehen. Vorher hatte sie bei den meisten weiblichen Wesen einen Stein im Brett. In aller Eile war das Bett überzogen, das Nötlige bereit, bis die Leute mit dem Verwundeten und dem Vater, der sich sehr wichtig fühlte, anrückten. Zum Glück kam auch nun mit hastigen Schritten der Arzt auf das Haus zu. Er war unterwegs von den Freianstalten unterrichtet worden und sehr ärgerlich und ungeduldig über Vorbars dummen Streich, der ein so ernstes Ende gefunden. Terubera hatte Mitleid mit dem auf der Treppe lauerten Mädchen, das ihn so anstarrte, so verstört anblickte. „Kommen Sie doch herauf, Emerenz!“ sagte er freundlich. Sie folgte ihm, schon und traurig. Zwei Mädchen, gelächelt, schöne dunkle, und warme graue Augen waren gespannt auf den Arzt gerichtet, nachdem er die Wunde untersucht hatte.

„An sich nicht gefährlich,“ sagte er leise. „Ich konnte die Kugel gleich entfernen. Aber durch die Umstände — wenn er noch länger da liegen hätte müssen ohne Verband, wäre es wohl recht schlimm geworden. Er hat schon hartes Fieber.“

Da drückte Konhause in einer dankbaren Aufwallung der Handen die Augen zu. „Sie haben ihn gerettet!“ sagte sie gerührt, und das beweist das in allen Nerven erschütterte Mädchen so tief, daß es nach all den Anstrengungen der letzten Stunde bestia zu weinen begann. „Kommen Sie, Emerenz, trinken Sie eine Tasse Tee! Stärken Sie sich!“ erbot sie das Fräulein, das immer freundlich zur andere besorgt war, und machte es ihr in dem Wohnzimmer bequem.

Emerenz war beschämt. Es kam ihr in diesem Augenblicke so recht zum Bewußtsein, daß sie einem vornehmen Geschöpfe gegenüberstand; sie selbst erwiderte sich tief unter der Sanften, Guten, die ihr so lieb zuredete, trotz der Unruhe, die deutlich genug auf ihrem Gesicht zu lesen war. Aber gerade diese Erkenntnis hatte doch auch etwas so Niederdrückendes. Was bin ich gegen Sie? Am liebsten wäre sie weinend hinausgelaufen in die Nacht. Aber der Gedanke an die Heimkehr war so fürchterlich, daß sie dennoch sitzen blieb, den Moment hinanzuharren, da sie ins Nachbarhaus treten möchte, dem Herrn der Stiefmutter preisgeben. Vielleicht konnte sie,

wenn es sehr spät wurde, doch unbemerkt in ihre Stube schlüpfen? Der Doktor kam herein, ließ sich erschöpft auf den Stuhl fallen und von der Schwester Vutterbrode zurecht machen. Fürate riefen den Tee hinunter. Das Herabsteigen hatte ihn angestrengt, sein Gesicht glühte.

„Ich hoffe doch, daß ich den Jandachillen, den Grabberner durchbringen werde,“ sagte er, nachdem er sich gekümmert hatte. „Der Schuh hat zwar die Wunde gekräftigt — aber diese Leute sind ja so gesund. Es wird wohl anshellen. Ein Gluck für Ihren Bruder, den Peter! Wenn es schlimm ausginge, und der Jäger fürbe, dann kann er sich auf ein Jahr Aucht-haus gefast machen! Nein, ich verlich es noch immer nicht, wie sich Vorbar mit ihm einlassen, wie er diese Torheit begeben konnte!“

Konhause hatte dann wieder zu tun, der Doktor ging auf dem Nebenboden, es blieb Emerenz nichts übrig, als auch aufzusteigen. Einen schmerzlichen Blick warf sie auf das Zimmer, wo Vorbar lag, wollte nicht einzutreten, um Abschied von ihm zu nehmen. Bestimmt, weinend schlich sie heim. Sie hoffte schon, daß alles zur Ruhe gekommen wäre; denn es war dunkel im Auer. Aber die Wirtin fürate, als sie den Schritt des Mädchens hörte, wie eine Furie aus der Küche herauf. „Du! Du traust Dir so ins Haus ein!“ schrie sie, ganz fallungslos. „Warum bist denn net bei De'm Liebhaber bled'n, bei dem marrierten Vater, der uns die arme Gruben einbrocht hat! Du, Du bist schuld an allem! Du hast den Peter verraten! So eine Dinterrucke bist schon!“ Sie hielt sich durch ihre Worte immer mehr in Put; mit dem Schürhaken, den sie in der Hand hielt, hieb sie auf das Mädchen los, das vor Schmerz aufschrie und nach der Treppe hinlief. — „Ach geh schon, Morgen brauch' ich meine Sachen. Ich friere überal einen Platz. Ich brauch' nich' nicht von Ihnen schlagen lassen!“ wehrte sich Emerenz empört.

Aus der Bauernstube kam der Michel, der Heim der Emerenz, der die Maclaute oehört, heraus und nahm, ohne ein Wort zu sagen, der Wirtin den Schürhaken aus der Hand, stellte sich beschwiegend vor die Anaeartiffene. Aber auch der Michel, der die Maclaute oehört, heraus und nahm, ohne ein Wort zu sagen, der Wirtin den Schürhaken aus der Hand, stellte sich beschwiegend vor die Anaeartiffene. Aber auch der Michel, der die Maclaute oehört, heraus und nahm, ohne ein Wort zu sagen, der Wirtin den Schürhaken aus der Hand, stellte sich beschwiegend vor die Anaeartiffene. Aber auch der Michel, der die Maclaute oehört, heraus und nahm, ohne ein Wort zu sagen, der Wirtin den Schürhaken aus der Hand, stellte sich beschwiegend vor die Anaeartiffene.

neß Bild verbar und verkaufte. „Was Teuffel!“ brumnte er immer wieder vor sich hin und lautete verächtlich aus. Seine ganze behaaltliche Gelassenheit war mit einem Male erschüttert. Mit finstrem Gesichte hand er nun im Auer. „Noch einmal, hal Du Dich unterrecht und das Rädel schlag, nader kann sein, daß Du was verlicht!“ schrie er seine Frau an. „Die Emerenz bleib' da! Einen anständigen Menschen will ich doch im Haus haben, hörst! Es ist ja eine Schand und ein Spott, wie Du Deine Kinder aufzieht. Der Sappel hat lauter Bierer in der Schul, die Buroel reißt mit die Säger in der Welt umeinander, und der Peter — der wird ein Avert!“ So drohend stand er vor der biden Wirtin, daß sie sich unwillkürlich duckte vor dem Hiesernarm, der schon zum Schlag ausriff.

Die Emerenz konnte während des Streits unbemerkt die Treppe hinaufsteigen; sie tat es mit schmerzdem Rücken, erschöpft, todmüde. Dann lag sie eine Weile wie bled't in einem wohligen Anstand der Müdigkeit, in dem sie nichts mehr zu denken vermochte. Aber die Angst, die ihr im Herzen lag, ließ sie nicht lange ruhen. Die Miene des Doktors war so ernst gewesen! Wenn Vorbar sterben müßte! Bei diesem Gedanken erwachte ihre Liebe zu ihm, die bisher die Furcht vor der Sünde zurückgehalten, zu heller Blut. Der einalge Mensch war er, der ihr schöne Worte gesagt hatte, der sie nicht wie eine Kellnerin, nein, wie ein feineres, feineses Wesen behandelte! Wenn sie nur wenigstens bei ihm sein dürfte! Sie wollte nicht die Augen schließen, ihm jeden Wunsch ablesen! Die Konhause, die sich ihm seit die Voden aus der heißen Stirne — die lächelte er nun wohl dankbar an, wenn sie ihm das Glas an die Lippen hielt! Ob, die Eiferfucht auf die Schwester des Doktors, wie die sie aermarterte! Es litt sie nicht lange in ihrer Kammer. In aller Morgenfröhe, so bald nur die Kirche adöffnet wurde, lag sie auf den Knien vor dem Marienaltar und betete um seine Genesung. Das war ja das einalge, was sie für ihn tun konnte. (Fortsetzung folgt.)

**Ihr glattes Haar** liegt nach einer einmaligen Behandlung nach dem orig. amerik. Nestle-Dauerwellverfahren in dauernd natürlichen Wellen!  
Nestle-Dauerwellen sind monatlang haltbar, trogen Wäsche und Regen und machen ihre Trägerin anmutig und schön.  
**Otto und Meta Fischer, Spezialdamenrisour**  
Tel. 19116. Ferdinandplatz, nahe Prager Straße.

# In den Frühling hinein!



Entzückende, mit allen charakteristischen Merkmalen der neuen Mode versehene Uebergangs- und Frühjahrskleider finden Sie bei uns in umfassender Auswahl.  
Dabei — ein neuer Beweis unserer anerkannten **Leistungsfähigkeit** — zu Preisen, die so niedrig gehalten sind, daß sie jedem den Kauf eines solchen Kleides möglich machen.  
Kommen Sie zu uns! Schon unsere Schaufenster — mehr noch natürlich unsere Verkaufsräume — werden Sie schnell davon überzeugen.

Das Linke Gegenteil <b>Sabardine-Kleid</b> sauber verarbeitet. Mit mod. Polaris u. Seidenreflexen geschmückt. In den Farben marine, sand, lila und braun. <b>32<sup>50</sup></b>	Das Rechte Recht <b>Cheviot-Kleid</b> mit entzückender Seidenreflexen am Kragen, Gürtel und Hemmel. Besonders interessant wirkt die feine Faltenpartie. Vorrätig in marine u. Schwarz. <b>19<sup>50</sup></b>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## MESSOW & WALDSCHMIDT

**Radeberger Pilsner**  
allgemein bevorzugt  
liefern in Siphons und Flaschen  
frischster Züftung  
Ferneul 20135  
**Schubert & Sachse**  
Förstereistraße 13  
Lieferung bei rechtzeitiger Bestellung frei Haus.

**Kaffee**  
stets frisch geröstet,  
nur prima Qualitäten  
Pfund 4.40, 3.60 und 2.80  
3.20  
**Paul Franz,**  
Striesener Straße 44,  
Ecke Fürstenplatz.

**Ganz umsonst**  
erhalten Sie in unseren Kontoren ein Kostmüher un-zer konkurrenzlos!  
**Ia Edelschmelzchokolade**  
welche für jeden Händler ein Schinger ist.  
Reklamapreis 27 Pfg. die 100 Gr. Tafel, ab 30 Tafeln 32 Pfg. per Postnach 1.5 mehr.  
Wer einen Kollgebenden Kon umastikel lueh, bestelle einen Probekarton meiner  
**Ia Kokosnußchokolade**  
Reis frisch, da täglich ausverkauft!  
Reklamapreis 28 Pfg. die 100 Gr. Tafel, ab 30 Tafeln 32 Pfg. per Postnach 1.5 mehr.  
**Ia holländ. Vollmilchschokolade!**  
Eine Delikatess! Sie erhalten sofort nach:  
Reklamapreis 32 Pfg. die 100 Gr. Tafel, ab 3 Tafeln 32 Pfg. per Postnach 1.5 mehr.  
Kontor und ausm. Versand  
Für Mitglieder Kunden unterhalten wir ein Auslieferungsbüro  
**Stiftsplatz 2, Erdg., Postf. 1097**  
Schokoladenfabrik Rudolf Henning,  
Dresden 5.

Mir suchen für sofort einen selbständig arbeitenden  
**Siedemeister**  
für unsere Abteilung Fernreise nach auswärts. Möglichst ledig, Wohnung vorhanden. Lohn nach Vereinbarung. Vorzuzieh bis mit Sonnabend 11-1 Uhr vormittags im Hotel Drei Raben (O Billeter).

**Erstklassige Meiereibutter**  
verfendet per Post zum Tagespreis  
Dampfmolkerei Lobstadt, Ostpr.

**Feinste Tafelbutter**  
verfendet in 8-Pfund-Paketen zum billigen Tagespreis  
Emil Zöllner, Rastatt, Baden, Ostpr.  
Bestellung, f. b. verhalten werden Teil: Tr. N. Jm u. Sohn, 4-20m; für die Lagerung: 80, Reibmeyer, Dresden. Das geulige überblickt umgeh 4 Uhr.

**Gärtnerische Ausführungen**  
Rekonstruktion, Umgestaltungen, Instandhaltung von Parks, Bier- und Obstgärten. Verkauf von Gemüsepflanzen aller Arten. Obstbäume, Rosen, Gladiolen, Düngemittel, gute Erde usw.  
Seit 1894 besterbeder Gartenbauverein für Verb. d. Gartengärtner.  
in Dresden an.  
**Emil Richter, Dresden 19,**  
Weißingstraße, Eingang Ecke Rühlengartenstraße, Fernruf 31189.

**Hesse**  
Estrich- und Reberf., Klei- und Holzwaren, Frühlingabläßen, Sägen, Aes, Pflanz, Ampeln, Graberstände, Blumenlebens- und Krepppapier usw.  
Scheffelstr. 12.  
**Gummi-Beschonung!**  
haltbar — wasserdicht, Tomen von 1.50 M., Breiten von 2.0 M. mit 1/2 Schloßstraße 1.

**Brillanten**  
1 u. 2 gröh. Steine aus Privat-hand sofort zu kaufen gesucht. Welt. Angeb u. J. O. 202 a. d. Exp. d. Bl.